

tammen und von einem Hauptmann der vortragenden unter-
 suchen lassen. Ein Durchschlag mußte seiner Zusammenlegung
 nach, die der Untersuchung nach den Münd. B. M. be-
 zogen, nie auch nach seinem Geheiß als Material für die
 Verfertigung von Geschöshüllen angesehen werden". Bei
 der Untersuchung der Geschöshüllen für Hochgeschosslasern
 fielen dem Chemiker die großen Unterschiede in der Zusammen-
 legung auf. Hierfür gibt es nach ihm nur zwei Erklärungen.
 Entweder wären die deutschen Behörden bei der Auswahl
 ihres Geschöshülses sehr nachlässig gewesen, oder aber die
 deutschen Geschöshüllen seien erkannt worden, der Stoff für
 den erforderlichen Zweck brauchbar wäre, ein weiterer
 Spielraum in der Zusammenlegung und den physikalischen
 Eigenschaften zulässig wäre. Nach seiner Ansicht könnte die
 erste Annahme ohne weitere Erörterung fallen gelassen
 werden, denn die Folge wäre ein Zerplatzen der Geschöshü-
 len im Rohr und die Geschöshüls, die die englischen Erzie-
 truppen seien eben nicht im Geschäftsergebnis, und die
 Deutschen „wüßten, was sie täten“.

Das Schicksal Portugals. Wie der Amerikaner
 Vertreter der „Post, N.Y.“ aus London erzählt, hat England
 das ganze portugiesische Meer und die Küste für sich der-
 gestellt mit Beschlag belegt, das England die portugiesischen
 Kriegsschiffe einfach der eigenen Küste einleiste, während
 die portugiesischen Truppen dem französischen Meer als
 Reserveruppen zu dienen und eine große Anzahl nach
 Senegal gebracht wurde. Das hat in Portugal im Volk
 lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Besonders die
 Arbeiter protestierten dagegen, daß das portugiesische Volk
 für die Entente bluten solle. Um die Arbeiterbewegung, die
 ernstlich um sich griff, zu brechen, sind die Arbeiter
 unter allen möglichen Verwendungen nach Frankreich und
 England geschickt worden, wo sie in den dortigen Fabriken
 an englischen Munitionsfabriken sind jetzt bereits Arbeiter
 aus allen Ländern der Welt tätig, so daß die englischen
 Arbeiter aus den Munitionsfabriken immer mehr zum
 Herabdrücken eingezogen werden können, was bei der fort-
 schreitenden Militarisierung Englands sehr hohe Schwierig-
 keiten mehr macht, während im vorigen Jahre bereits aus-
 brachen, wenn hauptsächlich auch nur ein Munitionsbetrieb
 eingezogen wurde.

Unwesentliches zur Volksernährung. Unter dieser
 Überschrift veröffentlicht die „Magd. Ztg.“ die Aufsätze eines
 Landwirts, in der u. a. ausgeführt wird, daß der Schreiber
 an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe eingereicht habe,
 wo er vorgebracht habe, die Impfung der Schweine gegen
 die Tollwut sei obligatorisch zu machen. Eine sehr sorg-
 fältige Erwiderung wurde ihm gegeben, die er als höchst
 schmerzhaft empfand. In der Eingabe wurde ihm mitgeteilt,
 daß die Tollwut in vielen Orten der Provinz
 der Provinz Sachsen vorkommt. Tollschadungen
 waren und sind an der Tagesordnung. Ganze Dörfer haben
 jetzt keine Schweine mehr. Zum Kapitel Hausfleisch
 wird vorzuschlagen, die Hausfleischwaren in bestimmten
 Maße zu gestatten, wie solche im Durchschnitt der Jahre
 1913 und 1914 vorkamen. Hauptmangel ist der kleine Mann.
 Man mache sich auch klar, daß die für die Schweine fest-
 gesetzte Höchstpreise in keiner Weise dem Käufer ein Äqui-
 valent für sein Risiko, seine Mühe und die Futterausgaben
 bilden. Das einzige Äquivalent ist für die Käufer die Frei-
 gabe der Hausfleischwaren. Bei der Einengung der Haus-
 fleischwaren hat man wohl daran, nicht gerade auch noch
 das wichtigste Argument für Genehmigung derselben in von
 dem Einfuhrer vorgelegten Sinne: die Senkung der
 Produkte an unsere Felder, nicht in Berücksichtigung
 gegen! Man will seinen Angehörigen draußen im harten
 Kampfe zeigen, daß man auch in Liebe ihrer denkt, und
 die Unbilden dieser Liebe sind in den meisten Fällen die
 Produkte der Hausfleischwaren. Der Landwirt würde
 nicht und dem Bauer nicht schaden. Ein Verbot
 der Abkühlung von Käse und Butter wird dringend gefordert.
 Nur für Krankenhäuser und Quarantäne sollten Schlachtungen
 erlaubt sein. Die Haltung und der Gebrauch von Bullen
 zur Arbeitsleistung gegenüber von Stieren wird empfohlen.
 Die Gänge aus Polen sollen, wie der Landwirt zum Schluß
 hervorhebt, nicht den Einfuhrern als Vorteil beim Zange ge-
 geben werden, wo die Stoppeln die beste Verbindung einer
 Mischung seien. Man braucht nur die Verbindung zu stellen,
 daß jeder Mäher von politischen Gängen die Hälfte der
 Gänge den Kommunalverbänden zum festgesetzten Preise von
 1,50-2 Mark pro Fund zur Verfügung zu stellen habe.
 Weiden stellen wir den Gängen gegen, der Landwirt würde
 keine Stoppeln aus und der Bauer keine billigen
 Fleisch. Seine hat nur der Großhandel, wenn er wertvolle
 Vorteile.

Der Verkehr der Stadt Berlin an Karstoffeln
 ist für die Wintermonate mit sechs Millionen Zentnern ver-
 rechnet. Der größte Teil wird aus den Provinzen
 Pommern, Sachsen, Polen und Westpreußen bezogen. Die
 tägliche Verfrachtung des Verbrauchs, der zwischen 250 und
 350 Waggons schwankt, erfordert einen großen Fleiß und
 funktionierenden Verkehr. Bei der Sommerzeit ist die Ver-
 frachtung für den Winter rechnet man damit, daß inner-
 halb 60 Tage, von der Ernte bis Mitte November, rund
 drei Millionen Zentner in Berlin ankommen, geladert, abge-
 laden und aufgespeichert werden. Spätere Lieferungen sind
 dem Frost leicht ausgelegt. Die Eisenbahndirektionen haben
 sich bereit erklärt, allen Karstoffeltransporten den Vorrang
 gleich hinter den Militärlieferungen einzuräumen. Die
 Berliner Eisenbahnen sind bereit, täglich 800 Doppelgleise
 für die Abfuhr zur Verfügung zu stellen, und zwar dauernd
 für mehrere Wochen. Der Preis für den Zentner würde
 sich auf 6 Mark stellen, da die mit dem Transport und der
 Einlagerung verbundenen Kosten sehr hoch sind.

Keine weitere Einschränkung der Biererzeugung
 vorläufig. An beteiligten Kreisen ist die Nachricht ver-
 breitet, daß Eingaben im Gange seien, die zur Freigabe
 von Biererzeugung eine weitere Einschränkung der Bier-
 erzeugung herbeiführen. Wie die „Post, N.Y.“ davon an zu-
 fälliger Stelle erzählt, können diese Erzeugnisse nicht über
 das erste Stadium hinaus gegeben sein. Die Getränke-
 verwaltungsgesellschaft G. m. b. H., die sich unbedingt mit
 dem Angelegenheit beschäftigen müßte, ist noch nicht beauftragt
 worden. Die jetzige Bierproduktion beträgt 48 Prozent
 der Friedenserzeugung, so daß die Einschränkung sich auf über
 die Hälfte - 22 Prozent - beläuft. Eine Maßnahme zu
 weiterer Einschränkung des Konsums ist erst dann zu er-

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld! Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Jeder Deutsche glaubt seiner patriotischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Gold-
 münzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder darin in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein
 Irrtum. Das Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je dreihundert Mark an Banknoten, die sich im
 Verkehr befinden, mindestens fünf- oder sechs- oder siebenhundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt auf
 diese hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum
 heißt es an jenen patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Verebelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum
 Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahl.
 Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jenseitiges Guthaben
 von der Bank verrentet.

Die Erreichung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jenseitiges Guthaben
 von der Bank verrentet. Die Erreichung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jenseitiges Guthaben
 von der Bank verrentet.

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Überweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?
 Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, für die er etwas schuldet, den schuldi-
 gen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er bei der Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der
 Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede Firma muß daher heuteutage auf dem Kopf ihres Briefkopfes
 vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adress-
 buch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Wozu man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann oder nicht besitzen, bei welcher Bank er es
 unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einzahlungen
 des Schecks in bar, sondern nur die Gütigkeit auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die
 Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einloset, wenn der Scheckfaher dann in gewöhnlicher Weise ohne „Ein-
 zahlenschein“, verhandelt werden, da keine Verrechnung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach dem neuen Steuergezetzen
 fällt der Scheck auf dem Scheckfaher Schenkung von 10 Pfg. vom 1. Okt. d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher keine Auszahlung
 verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verdrängt, als wir uns dem erlaubten Ziele nähern, daß
 jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postinspektor, bei einer
 Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die erste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Geld zur Reichsbank!
 Mache jeder von den bankmäßigen Verrechnungsbank!
 Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!
 Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Bruch, gegen den
 Feinde!

waren, wenn sich die Ergebnisse der Operationen voll über-
 sehen lassen.

Daresoflan von den Engländern besetzt. Nach
 amtlicher Londoner Meldung ist am 4. September, morgens
 9 Uhr, Daresoflan besetzt worden. Seitdem ist in Ver-
 bindung mit Truppen aus Bagdad und Sowbati sind
 damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und
 Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich
 von Mogorito wird unsere Verlegung der deutschen Haupt-
 streifenstraße fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter
 Smuts befindet sich in der Umgebung von Malombo im
 Osten der Sporens- und Mangung-Berge. Kleinerer Streit-
 kräfte folgen südlich durch das Inland vor, während im
 Westen britische Truppen nach Süden auf die Überzüge
 über den großen Fluß Atbara drücken im gemeinsamen Vor-
 gehen mit einer Abteilung von von Deventers zweiter
 Division, die südlich (42 Meilen östlich von Kassa) erreicht
 hat. Im südlichen Gebiet bestehen Abteilungen unter
 Vorhies von Jirga und wurden von diesem Ort und von
 Angende nach Wadenge zu weiter geleitet, in welcher
 Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen
 den Rückzug angetreten haben.

Die Nachricht vom Falle Daresoflans, der Hauptstadt
 unserer ostafrikanischen Kolonie, muß schmerzliche Empfin-
 dungen erwecken, aber sie kann uns nicht überraschen. Es
 ist vielmehr ein untrügliches Zeichen der Zukunft, die unsere
 kleinen Kolonialtruppen den vereinigten Abteilungen unter
 Vorhies von Jirga und wurden von diesem Ort und von
 Angende nach Wadenge zu weiter geleitet, in welcher
 Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen
 den Rückzug angetreten haben.

Die beschriebene Umzingelung ist laut „Tag“ trotz der
 zehnfach überlegenen Streitkräfte nicht gelungen. Denn alle
 noch im Felde stehenden deutschen Truppen ziehen sich vor
 Neu-Gringa nach dem südlich des Wadenge gelegenen Wadenge
 zurück, wie der englische Bericht meldet. Der Oberst von
 Vetter-Borbeck, der unsere Schutztruppe befehligt, ist gerade
 in diesen Tagen durch die Verletzung des Kronenordens
 zweiter Klasse ausgezeichnet worden, nachdem er schon das
 Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hatte. In vollem Maße
 hat er diese Auszeichnung verdient.

Aufstand in Niederländisch-Indien. Dem General-
 gouverneur von Niederländisch-Indien wurde dringlich be-
 richtet, daß der Aufstandsbeamte Walter mit seinem Personal
 und die Mannschaften der benachbarten Kolonie in

Sooerelangen wahrscheinlich erwidert worden sind. Es
 kann sich über Zandjong - Ort nach Palembang abzu-
 gehen, und bald danach zwei Komponenten in die
 Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Palembang wird
 aus Moeratabo berichtet, daß die Europäer flüchten. Ein
 besetzter Ort wurde in Brand gesteckt. Aus Batavia sind
 Teile des 27ten Bataillons abgegangen. Weitere Ab-
 teilungen mit Artillerie werden folgen. Man will einen
 Streifzug durch das ausfallige Gebiet unternehmen.

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 3. Sept. Amlich wird verlautbart 3. Sept. 1916.
Österreichischer Heeresbericht.
 Front gegen Rumänien.

Bei unversändlicher Lage nichts von Belang.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpatenfront der
 Verbündeten dauern an. Bei Fund-1 Moldavi schlugen
 unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. An oberer
 Carceres und südlich von Bystritz wird heftig gekämpft.
 Nordwestlich von K. d. S. schritten alle Verluste des
 Feindes, Mann zu gewinnen. Südwestlich von Grogany
 wurde auch das letzte vorgeleitene verlorene gegangene Graben-
 stück zurückgewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte
 Artillerietätigkeit eingetreten. Im Aufrebe's Gebiet kam es
 zu erbitterten Kämpfen um den Sorana-Gipfel, den unsere
 Truppen vorübergehend verloren, durch tüchtigen Gegenangriff
 aber wiedergewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überzogen gestern früh bei Zeras
 die Bojula. Ein Angriff unserer Heeresgruppen den feind-
 lichen linken Flügel war der Sieger zuzurechnen. Das Feuer
 unserer schweren Artillerie befeuerte die auf das Südwest
 des Flusses weit nach italienischen Kolonnen. Während
 des Kampfes schob der Feind mit Feldmetri gegen ein feind-
 liches Kampfplätzung ab. Ein Verlust der zwei getragenen.

Hollands Neutralität.

Haag, 4. Sept. Die niederländische Regierung wird,
 wie im „Staatscourant“ erklärt wird, in dem Krieg, der

Niedrigkerzige
Osram-Azo
 Lampen
 Besonders schönes, weißes Licht
 Kleine Form
 40, 60, 75, 100 Watt



zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, absolute Neutralität beobachtet.

Die Parteiführer beim Reichstanzler. Am Dienstag Spätnachmittag fand im Reichstanzlerpalais eine Zusammenkunft der Vorsitzenden aller Reichstagsfraktionen statt. Die Zusammenkunft war bereits für den letzten Montag geplant, mußte damals aber verschoben werden, weil es wegen der Kürze der Zeit nicht möglich war, die Abgeordneten noch rechtzeitig vor der Abreise des Kanzlers ins Hauptquartier in Berlin zusammenzubringen. Die Besprechung wurde daher bis Dienstag angesetzt. Als Teilnehmer an der Besprechung wurden genannt: Graf Westphal von den Reichsrenten, Freiherr von Gump von der Deutschen Fraktion, Dr. Söhm und Freytag vom Zentrum, Baßermann von den Nationaldemokraten, von Boyer von den Fortschrittlichen, Scheidemann und Ebert von den Sozialdemokratischen sowie die Vorsitzenden der kleineren Fraktionen. Ueber den Inhalt der Besprechung ließe sich folgende Andeutungen vor. Der „Vol. Anz.“ berichtet: Der Reichstanzler gab einen allgemeinen politischen Überblick und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Hindenburg und Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Verstärkung Anlaß gäbe. An eine Veranzichtigung der militärischen Altersgrenze werde nicht gedacht.

Der griechische König in Gefangenenschaft?
Konstantinopel, 4. Sept. Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hände der Alliierten übergegangen. Die königlichen Truppen wurden von glaubwürdigen Entdeckern eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen und entmachtet. Ihr Kommandeur wurde gefangen gesetzt. Der fränke König befindet sich im Schloß Tatoi in tatsächlicher Gefangenenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geführte Nachricht breitet sich immer mehr aus. Der Nichttritt von Zaimis ist nur noch eine Frage von Stunden. Venzelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten. Venizelos sandte an die „Times“ ein Telegramm, worin er ausdrücklich bezeugt, daß in Griechenland noch nicht den Alliierten angeschlossen habe. Er hoffe jedoch, daß die Vereinigung Griechenlands mit der Entente in kürzester Zeit eine vollkommene Tatsache sein werde.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern, den 6. September 1916
In einer Verammlung der Ortsvorstände des Landkreises Weidenfeld wurde mitgeteilt, daß die Provinz Sachsen als Ueberwachungsgebiet über 2 Millionen Zentner Kartoffeln in andere Provinzen abgeben müßte. Auch der Landkreis Weidenfeld sei Ueberwachungsgebiet und müßte an andere Kreise abgeben. Sicherstellen wären für den Kartoffelbauer im Kreise pro Kopf 2 Pfund und für den Verbraucher 1 1/2 Pfund pro Kopf und Tag. Das wären für das Jahr 7 bezw. 5,5 Htr. Es sei zu hoffen, daß sich nach der Ernte ein etwas günstigeres Bild zeige und für die Viehfütterung wesentlich mehr Kartoffeln zur Verfügung bleiben würden, als bis nach dem jetzigen vorläufigen Verteilungsplan der Fall sei. Das Eindampfen der Kartoffeln sei zu unterlassen. Es müßte genau gerechnet werden, da eine Nachlieferung nicht erfolgen könne. Kartoffeln nach Stadtrechts Weidenfeld oder Zeitz auszuverkaufen, ist unzulässig und strafbar, da diese Kartoffeln dem Landkreise Weidenfeld nicht eingezeichnet werden würden.

Das Landesfleischamt für Preußen hat seine Diensträume im Landwirtschaftsministerium in Berlin und wird seine Tätigkeit am 15. September aufnehmen. Von diesem Zeitpunkt ab sind alle auf die Fleischverbrauchsregelung bezüglichen Wünsche und Anträge der preussischen Verwaltungsbehörden ausschließlich an das Landesfleischamt in Berlin zu richten. Für die Provinz, unter Umständen auch für den Regierungsbezirk wird ferner eine Provinzialfleischstelle errichtet.

Gratenerkennung durch Selbstentzündung. Die gegenwärtigen unangenehmen Witterungsverhältnisse lassen besfürchten, daß das noch draußen stehende Getreide nicht immer und überall in ganz trockenem Zustand in die Scheunen gefahren wird. Damit ist namentlich in diesem Jahre mit seinem reichem Kleinschub die große Gefahr der Entzündung von Ständen durch Selbstentzündung verbunden, wie wir sie vor 2 Jahren in großem Umfang bekanntlich erleben. Da solche Brände nach Möglichkeit vermieden werden, ist aus wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Rücksichten in diesem Jahre doppelt erwünscht. Das Kriegsernährungsamt richtet an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, beim Einfahren des Getreides, namentlich dann, wenn in ihm Kleinschub befindet, sehr vorsichtig zu verfahren, auch nach der Einfuhr regelmäßig und dauernd Prüfungen des Getreides auf seine Erzhigung vorzunehmen, indem es darauf hinweist, daß Selbstentzündungsschäden vor 2 Jahren bis in den Monat Februar hinein festgesetzt worden sind.

Vorausichtliche Witterung am 7. Septemb. 1916
Heimlich heiter, trocken, kühle Nacht.

Weidenfeld, 4. Sept. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind Diebe in das Leipzigerstraße 122 belegene alleinstehende Geschäftsgewölbe eingedrungen und haben aus dem Schaffalle vier Schafe gestohlen. Die Schafe wurden an Ort und Stelle sofort abgeschlachtet und vorgefressen. Allen Aufsehen nach kommt als Täter eine gewerbsmäßige Diebebande in Frage, da derartige Vieh-Diebstähle jetzt auch in den umliegenden Ortsteilen vorgekommen sind.

Merzbach, 5. Sept. Die Ziegenhaltung im hiesigen Kreise wird durch die Züchtung des Landratsamtes in jeder Weise gefördert. Dem hiesigen Kreisrat, Regierungsrat Franke, war es möglich, 60 echte schwarze Saanenziegen zu beschaffen, die an Kleinrenter sehr preiswert vom Kreise abgegeben werden. Der Streis wird durch entseeliche Gewährung von Futtermitteln den Käufern die Ziegenhaltung erleichtern. — Die Stadtverordnetenversammlung sagte, nachdem der Vorsteher mitgeteilt hatte, daß auf die ausgegliederte Bürgermeisterei 72 Bewerben eingegangen sind, die Be-

schreibung, den beiden hiesigen Zeitungsverlegern die Vergütung für die Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen von 500 Mark auf 1000 Mark zu erhöhen und 1000 Mark als Ehrenpension für das Inf. Regt. Nr. 153, dessen 3. Bataillon hier in Garnison liegt, zu stiften.

Was der Weizen, 4. Sept. Der Stand der Feldfrüchte wird für unsere Gegend 3. H. wie folgt bezeichnet: Haber gut, Kartoffeln mittelmäßig bis gut, Agergut gut, Riee mittelmäßig bis gut. — Als voranschichtliche Ernterträge werden angegeben in Doppelzentnern pro Hektar: Weizen 26, Roggen 22, Gerste 24, Hafer 26 und Kartoffeln 150 Hektar.

Camburg, 4. Sept. Aus dem Landgerichtsbezirk in Rudolstadt wurde am Sonabend der Frauenmörder Kämpf hierhergebracht, um einer Reihe von Zeugen aus Wehlau und Umgebung gegenübergestellt zu werden. Frag aller offensichtlich beweise gegen Kämpf bis jetzt den doppelten Frauenmörder sowohl als auch seinen Aufenthalt an dem Tatorie und in dessen Umgebung.

Leipzig, 4. Sept. Auf dem Auensee in Leipziger Lunsdorf bei Wahren koppelte am Sonntag nachmittag beim Beschleichen der Wäse ein Boot um, in dem sich der Spartafliegenbombe Flug mit seiner Frau, Fel. Fleißner, und deren Freundin befanden; die Frauen fielen ins Wasser. Während die Freundin gerettet werden konnte, sind Flug und seine Frau ertrunken. Die beiden Leiden konnten geborgen werden.

Frankenhausen, 2. September. Der kürzlich verlebte Herr Friedrich Börner, hier, hat seine Vaterstadt Frankenhausen zur Universalerbbin seines bedeutenden Vermögens (es kommen über 70 Millionen sehr gutes Land in Betracht) eingesetzt. Der Insatzen soll zur Vererbung im Erbschaften bestimmt sein.

Göthen, 3. September. Ueber den Ausfall der Ernte in der hiesigen Gegend äußerte sich in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Göthen der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für das Regnum Anhalt, Geheimrat Oekonomierat Seubertlich. Er sagte, die Ernte sei hier geringer, als allgemein angenommen wurde. Auch von Landwirten sei der Ertrag vorher überschätzt worden. So habe man geglaubt, für Weizen einen Durchschnitt von 15—16 Zentner annehmen zu können; die Feststellungen haben jedoch nur 10 1/2 Zentner ergeben. Auch der Weizen würde zweifellos eine Enttäuschung bereiten. Weniger sei dies bei Roggen und Hafer zu befürchten. Im Osten Deutschlands sei jedoch, wie Geheimrat Seubertlich hinzufügte, die Ernte sehr gut, wodurch der Ausfall in unserer Gegend mehr als ausgeglichen sei.

Altenburg, 4. Sept. Man schreibt uns: Am Sonntag früh gegen 3 Uhr stieß der Gendarm Weidenbecher aus Altenburg bei seinem Kundenge auf einer Furt an der Zwidauer Landstraße auf zwei Männer, die gestülpte Säcke trugen, dann aber diese auf Anruf des Beamten fortwarfen und flüchteten. Während der eine der Feldhiebe einnahm, wurde der andere von dem Gendarmen erreicht, und es entspann sich nun zwischen den beiden Männern ein Kampf um einen Revolver. Gebrauch machte und den Gendarmen durch zwei Schüsse verletzte. In der Dunkelheit wurde der Verletzte schließlich zu Boden. Der Verletzte ist der bereits 72 Jahre alte Anwalt der Ernst Walter aus Altenburg. Der andere Feldhieb konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Herburg (Altm.), 2. September. Auf dem von der Seidlungsgehilfen Sachstand angelegten Gelände soll noch im Jahre hier der erste Bauhof mit Stall und Ställen fertig angebahnt werden. Im nächsten Frühjahr will man mit der Ueberwachung und Bedienung der einzelnen Stellen beginnen. Es sollen vorläufig 6 Bauernstellen errichtet werden. In jeder Stelle sollen etwa 40 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen gelegt werden.

Der Brauer von Gent.

Werner von Wolfferdorff. Fortsetzung

„Phillip, Ihr seid es?“ fragte Nikolaus von Warden. „Wo kommt Ihr her?“

„Aus dem Brauerei“, entgegnete der mit Phillip Angetrocknete, es war Phillip, der einzige Sohn des Braueren, welcher einige Zeit in Verläge verlegt hatte aber nachdem wieder in das Haus seines Vaters zurückgekehrt war. „Wie steht es dort? Wo befindet sich der Statthalter?“

„Mein Vater weilt jetzt nicht mehr unter den Lebenden.“

„Unmöglich.“
„Vor wenigen Minuten fiel er als ein Opfer der Volksjustiz — vielleicht haben dieselben Männer ihm die tödlichen Streiche verlehrt, die ihm früher am lautesten zugehelt haben.“

Einen Augenblick war Nikolaus von Warden ratlos, was er angesichts dieser neuen Hiobsbotschaft tun sollte, dann hob er aber die eine Hand wie zum Schwur, während er mit der Anderen die Hand Phillip von Arteelede ergreif.

„Nache, Nache für Jakob von Arteelede, das soll jetzt unsere Lösung sein — wollt Ihr mit, Phillip, so folgt mir.“

„Ich folge Euch — das vergossene Blut meines armen Vaters schreit zum Himmel — unter friedlichen Haas ist entweilt von einer Rote verblendeter Menschen.“

„Wo befindet sich Euer Schwager mit den Brauknechten, können uns dieselben nicht zu Hilfe kommen?“
„Sunder ist auch tot — er fiel an der Seite meines Vaters, so wie er ihm im Leben immer treu zur Seite gestanden hat.“

„Die Weifen, sie haben doch schlimmer wie die Teufel gemüht“, entgegnete Nikolaus von Warden. „Aun aber keine Minute mehr gedogt. Wie jed Ihr nur aus dem Hause gekommen, dort durch die Türe ist es ja unmöglich.“

„Durch eine Hinterpforte.“
„Führt uns, so werden wir auf demselben Weg eindringen und das Haus wieder säubern.“

Nach hatte Nikolaus von Warden seine Freunde von seiner feiner Absicht verständigt und ihnen seinen

Plan auseinandergesetzt, sie waren damit einverstanden.

„Da man den Statthalter nicht mehr retten konnte, so wollte man doch wenigstens den Versuch machen, die feindliche Partei in Schach zu halten und selbst noch die Gewalt in den Händen zu behalten.“

„Es lebe Graf Ludwig von Flandern!“ rief plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrunde und dieser Ruf veranlaßte Nikolaus von Warden noch einmal einzuhalten und sich nach diesem Rufe umzuwenden. Er konnte aber denselben unter der Menge drängender Menschen, die wie ein Bienenschwarm durcheinander wogten, nicht entdecken und so wandte er sich an seine nächste Umgebung mit der Frage:

„Hat einer von Euch die Kreatur des Grafen Ludwig erkannt?“

„Dort jener hochgewachsene, schmer bewaffnete dunkelbärtige Mann was den Ruf ausgelassen haben“, entgegnete Philipp von Arteelede.

„Ah, ist es schon soweit, ich erkenne den Menschen, er stand einst im Dienste des Grafen, als dieser noch hier in Gent das Regiment führte.“

Phillip von Arteelede hatte recht, der Rufer war der Schwarzbärtige genannt und dieser war Willem, der Anführer der Weigelager, die einst Hendrick van Dunda auf seiner ersten Reise nach Gent überfallen hatten. Willem hatte alle die Zeit im Dienste des Grafen ausgeharrt, selbst als der Graf hatte Flandern verlassen müssen.

Graf Ludwig hatte es vortrefflich verstanden, seine Zeit abzuwarten und im gegebenen Augenblick wieder in die Gedächtnis Flanderns einzugehen. Willem war ihm als eines der besten Werkzeuge geblieben, auf den sich der Graf vollständig verlassen konnte.

Nachdem Willem erkannt hatte, daß sein erster Ruf nicht unbeachtet geblieben war und er aus dem Verbalten der Menge schloß, daß er noch einen weiteren Schritt wagen könnte, um den Grafen Ludwig wieder aus Ruhe zu bringen, so rief er so laut, daß es weithin über den Platz tönte:

„Graf Ludwig ist der rechtmäßige Regent Flanderns, fort mit den Engländerhülmen!“

„Ja, wir wollen nichts von den Engländern wissen!“ antworteten einige Stimmen. „Graf Ludwig soll kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten für August 1916.

(Statthalter Zeichen). Geboren wurden 4 Mädchen, 5 Knaben. Gestorben: 1. Gustav Müller 3 Stunden alt Sohn des Bahnarbeiters Guido Franz Hermann Müller. 2. Friedrich Otto Henze 8 Tage alt Sohn des Handarbeiters Gottfried Friedrich Denge. 3. Fer. Erh. Hel. Bergardt, Emil Hugo Ritter 30 Jahre alt. 4. Hildegard Anna Böhm 2 Jahre alt Tochter des Fabrikarbeiters Emil Ernst Böhm. 5. Jürgard Gertrud Siebert 9 Monate alt T. des Grubenarbeiters Franz Karl Siebert. 6. Gertrud Elsa Jäger 30 Jahre alt T. des Jagarenstabes Franz Jäger. 7. Paul Paul Gräber 14 Tage alt S. des Maschinenwärters S. Joh. Paul Gräber. 8. Ein togeborner Sohn.

(Landbesitz). Geboren 5 Mädchen, 3 Knaben. Gestorben: 1. Erna Ertrud Seibel 2 Mon. T. des Handarbeiters Friedr. Albert Seibel in T. ebnig. 2. Der hantwärtliche Kriegesgenosse Peter Lambrant Marcel in Göden 23 Jahre alt. 3. Der Jäger, Telegraphen- und Zimmerarb. Friedr. Hugo Alfons Jalle in Korbald 22 Jahre alt. 4. Der Jäger und Maschinenarbeiter Karl Robert Krieg in Ströb n 34 Jahre alt. 5. Der Musikant und Arbeiter Friedr. Fritz Wüller in Trebnig 21 Jahre alt. 6. Der Musiker und Handarbeiter Karl Otto Schöder in Kumbhal 20 Jahre alt. 7. Emmy Olga Wagner 4 Monate alt Tochter des Aufsehers Ernst Emil Wagner in Trebnig.

Neueste Nachrichten.
Jordanien der Sommerkrieger, in den letzten zwei Tagen 31 Offiziere 1437 Franzosen gefangen genommen. 7 befehlige Werke von Tutulcan erstickt.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. 1916.
Befehliger Kriegsanstalt.

Die Schlacht bei Verdun die 2. Gruppe wurde mit unermüdlicher Hingebung fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen treten an!

Nördlich der Sonne sind ihre neuen Angriffe kräftig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Clero ist in seiner Hand.

Südlich des Flusses ist in hin- und hergehenden Infanteriekämpfen die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barlay südlich von Ghlin behauptet. Nur da, wo die vorbereiteten Gräben völlig eingeholt waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind teilweis unter schweren Verlusten abgelaufen. Medienburgische, holländische und schottische Regimenter zeichneten sich besonders aus.

Wie zum Abend waren an Gefangenen aus dem zuel-

lägigen Kampf südlich der Sonne 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Lustlande und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deftlicher Kriegeschauplatz. Front des Generalleutnants Prinz Leopold v. Bayern. Heftige Angriffe nördlich der Bahn Biczow-Tarnopol sind in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Jota-Lipa und dem Gohor haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen

Stürmen brachten sie schließlich die Mire der Front zurück. In den Vorpaten hat der Gegner in den bedienten Kämpfen südwestlich von Jabie und dem Schibob keine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gellert vergeblich an.

Balkan-Kriegeschauplatz.

Sieben Werke von Tutokou, darunter auch Panzerbatterien, sind erfrischt.

Nördlich von Dobrisch sind stärkere rumänisch-englische Kräfte von unteren russischen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

1. Generalquartiermeister Ludendorff. Nach vergeblichen

Bekanntmachung.

Um einen Uebersicht über den noch vorhandenen Pferdebestand zu gewinnen, wird seitens der Landräte, Kreisdirektoren und Polizei-Verwaltungen eine Bestandaufnahme sämtlicher Pferde im Kreisbezirk erfolgen. Die Gemeindevorstände und Polizei-Verwaltungen erhalten zu diesem Zweck von den oben genannten Behörden besondere Anweisungen, die sorgfältig anzufüllen und darnach umgehend — spätestens zum 10. 9. 16 — an die vorgelegte Stelle abzugeben sind.

Magdeburg, den 4. September 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps: Freiherr v. Linder, General der Infanterie, à la suite des Aufstiegs-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung betreffend Pfannen-Ausfuhr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. 9. ds. Jrs., veröffentlicht im Weissenfelder Tagblatt vom 4. September 1916 (Nr. 242), werden zur Vermeidung überflüssiger Schriftwechfels und von Verzögerungen die Befitzer von Pfannen bis auf weiteres gestattet, daß ihnen die Ausfuhr-Gebühren regelmäßig nur erstattet werden, wenn sie eine Bescheinigung des betreffenden Gemeindevorstandes beibringen, in der erklärt ist, daß die Deckung des Bedarfs der einheimischen Bevölkerung nicht beeinträchtigt wird.

Die Kreisämter müssen ihren Bedarf an Pfannen bei den Besitzern der Pfannen entweder direkt oder durch Vermittlung des Herrn Gemeindevorstandes oder einer von ihm bestimmten Stelle anmelden und die Herren Gemeindevorstände die Rückzahlung besorgen, wenn der einheimische Bedarf gedeckt oder übergedeckt ist.

Bei dem reichen Pfannenanhang und den auswärts bezahlten hohen Preisen muß erwartet werden, daß die Pfannen für die einheimische Bevölkerung teilsweise zu einem höheren Preise als 6,00 Mark für den Zentner abgegeben werden.

Weissenfels, den 4. September 1916.

Der königliche Landrat v. Richter.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung von Pfands- und Saufzins vom 12. Juli 1916 darf Pfand nur an die Kreisfiskusbesitzgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 56, Magdalenstraße 36, oder an Personen, die im Besitze eines schriftlichen Ausweises der Kreis-Notarstelle, Abteilung des königlichen Reichsanwaltschafts sind, veräußert werden. Ich weise hiermit die Landwirte des Kreises zur Vermeidung von Beirathungen nochmals ausdrücklich hin.

Weissenfels, den 1. September 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

In den Monaten Oktober bis Dezember d. Jrs. wird eine Hauskollekte für bedürftige Kirchengemeinden der Provinz Sachsen eingeleitet werden. Die Dispositionsberechtigten erlaube ich, der Kollekte keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Weissenfels, den 1. September 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

Auf Anregung Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin wird in der Zeit vom 20. — 26. Sept. d. Jrs. eine Kriegsbilderbogenwoche veranstaltet. Zur Mitwirkung an derselben sind die Frauenvereine vom Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorganisations- und die deutschen Staats- und Kommunalbehörden aufgefordert worden. Zudem ist die Kreisregierung auf die Veranstaltung schon jetzt hinweisend, erlaube ich sie, ihre weitgehende Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Weissenfels, den 30. August 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weissenfels.

Die Verteilungsmenge für den Kopf und die Woche beträgt von dieser Woche ab bis auf weiteres: 100 g frisches Fleisch ohne Knochen, Brust und Speck oder 125 g Fleisch mit Knochen.

Weissenfels, den 4. September 1916.

Der Kreisamtschef. J. A. Bartels, Reg.-Rat.

Verpflichtet.

Teuchern, den 5. September 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Sonntag, den 10. September 1916 nachm. 3 1/2 Uhr Bertholds Gastwirtschaft in Teuchern

Auf Anregung der Handwerkskammer Halle a. S. Vortrag des Herrn Verwaltungsdirektors Franz Thier aus Halle:

„Die Genossenschaften während und nach dem Kriege, sowie die Fürsorge für die zurückkehrenden Kriegsteilnehmer.“

Handwerker, Gewerbetreibende, Beamte und Freunde des Mittelstandes aus Teuchern und Umgegend sowie deren Frauen werden hiermit eingeladen.



Grosse Kaninchen-Ausstellung! Gröben

Sonntag den 10. September

in Busch's Gartenlokal

mit Prämierung.

Beste Kaufgelegenheit für Zuchttiere. Freunde und Gönner der Kleintierzucht herzlich willkommen.

Der Kaninchenzüchter-Verein Gröben.

J. J. Magdeburger Sauerkohl

empfehlen Rob. Näther.

Jeden Posten Obst. Saure Formwurst und saure höchste Zugesprenge. Stärke sowie Kaffee stelle den Lieferanten im voraus zur Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus Weizenfels a. S. Leipzigerstraße. Telefon 27.

Zahn-Praxis Weissenfels. Sprechst. 8-1 u. 2-6 Sonntags 9-12. Carl Barsch Leipzigerstrasse 2. Telefon 492.

Obst- u. Gartenbauverein Versammlung. Tagesordnung: A. Rückblick. B. Vorstand. Der Vorstand.

3 flügge Gänse sind zu verkaufen, bei Friedrich Berger, Gröben. Ein zuverlässiger Knecht oder Tagelöhner wird sofort oder 1. Oktober gesucht. G. Berger.

Eine Wohnung zu vermieten, sofort oder später zu beziehen bei Ernst Meisezahl, Gröben.

Arbeiter und Frauen zu Erdarbeiten stellt ein Habermann & Gutes A.-G. Bahnbau Weissenfels.

Weisse Wand, Teuchern Freitag, Sonnabend und Sonntag

Asta Nielsen. Bild einer Frau.

Dem Frieden näher

kommen wir, wenn sich bei unseren Feinden, die — dessen sind wir gewiss —

trotz der Vermehrung durch einen weiteren Treubruchigen — Rumänien —

militärisch die Oberhand nicht gewinnen werden, die Ueberzeugung durchsetzt, dass wir weder ausgehungert noch wirtschaftlich niedergedrungen werden können.

Die Einsicht, dass der schmucke Aushungerungsplan Englands nicht zu dem erhofften Ziele führt, bricht sich auch bei unseren Feinden mehr und mehr Bahn. Jetzt gilt es, erneut zu beweisen, dass die Hoffnung, Deutschland wirtschaftlich niederzuringen, ebenso trügerisch ist, wie die der Niederkämpfung unserer Tapferen draussen im Felde. Die Beteiligung an der

V. Kriegsanleihe

ist daher Ehrenpflicht jedes Einzelnen. Dieses Mal bedeutet es mehr als die blosse Beschaffung der Mittel zur siegreichen Durchführung des uns aufgezwungenen Kampfes. Das Ergebnis der Anleihe spiegelt den Willen zum Durchhalten und das Vertrauen des Deutschen Volkes auf den endgültigen Sieg wieder. Die Anleihe bildet also den Gradmesser für das Siegesbewusstsein des Deutschen Volkes. An dem Ergebnis müssen unsere Feinde erkennen, dass auch ihre letzte Hoffnung an der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands und an der Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu Schanden wird. Ein würdiger und denen der vorausgegangenen Anleihen gleichwertiger Erfolg bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als die schnellere Beendigung dieses schrecklichsten aller Kriege.

Wer da noch zögert, ist mitschuldig an der Verlängerung des mörderischen Kampfes und kurzichtig und unklug zugleich. Man denke daran, dass nur ein siegreicher Krieg uns davor bewahren kann, dass des Feindes harte Hand nach unserem Gelde und Gute greift, der ganz andere Summen gewaltsam von uns erheben würde, als jetzt das Vaterland nur als hochverzinsliches Darlehen begehrt. Danke Niemand, dass seine geringe Beteiligungsmöglichkeit unnützig sei. „Viele Wenige machen ein Viel!“ Nur dann wird der erwartete Erfolg eintreten, wenn jeder sein Scherlein zum Gelingen des grossen Werkes, von dem so ausserordentlich viel abhängt, beiträgt.

Zeichnungen nimmt entgegen:

Gewerbank Teuchern

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



REX-Gläser

sind wieder eingetroffen bei

Rob. Näther.

Günstiger Gelegenheitskauf

Durch Zufallkauf erwarb ich einen Posten

hochmoderner Kostüme

gute Verarbeitung in marineblau und schwarzen Sammetstoffen. Da blaue und schwarze Sammetstoffe fast gar nicht mehr zu haben sind und in ansehnlicher Höhe Preise, welche bekanntlich für solche Stoffe sowie auch für Futterstoffe vom Fabrikanten gefordert werden, ist mein Angebot sehr günstig. Erwähne selbige solange Vorrat zu vorteilhaftem Preise.

Geschäftshaus Emil Schieck Zur goldenen Ecke.

Einem zuverlässigen kräftigen

Bodenarbeiter

bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt sucht Paul Friedrich, Getreidegeschäft a. Bahnh.

Beamter sucht

1 möbl. Zimmer

nebst Kammer zum 1. Oktober d. Jrs. zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter G. G. a. d. Exp. b. Ztg.

Todesanzeige

Gestern Dienstag Nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief sanft, nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater

Moritz Hecker

im 67. Lebensjahre Dies zeigen tiefbetäubt um stilles Beileid bittend an Teuchern, den 6. Sept. 1916.

Die trauernde Gattin Wilhelmine Hecker nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Einzelnenpreis die fünfzehnjährige Bezahlungszeit 12 Bgr.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitpreis 10
die spätere vorab 10 Bgr. größere u. komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.
Verkauf wöchentlich 3 mal, und zwar Freitag, Mittwoch und Freitag.
Abend 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierzehnjähriger Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Bgr. 15 Bgr.
von unseren Lesern und durch 1 Bgr. 25 Bgr. und durch den
Postträger 1 Bgr. 40 Bgr.
Vierzehnjährliche und monatliche Abonnements werden außer in der
Expedition, Zeitpreis 10. auch von unseren Lesern und allen
Kassier. Vorabhalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 106.

Donnerstag, den 7. September 1916.

55. Jahrgang

Griechenlands Schicksalsfrage.

Hatte der rumänische Militärminister Vlasto einen
Besuch in der Vermittlung anlässlich, so muß er sich heute
schon für bester erklären. Die Entente hat ihn mit ihrer
Politik gegen Griechenland übertrumpft. Ein Schrei der
Enttäuschung müßte die ganze Welt ob dieses an dem freien
und unerschütterlichen Hellen begangenen Verbrechens gegen das
Völkerrecht erheben. England aber spielt den Scheinheiligen
und findet bei den freischwebenden noch immer Griechen,
wenn es umgeht, für die Freiheit und das Recht der kleinen
Staaten zu kämpfen. Aber die geschichtliche Wahrheit läßt
sich auf die Dauer nicht unterdrücken, sie wird einst die
Mühseler und Märscher sein.

Das Ziel der Entente

liegt klar vor Augen: Die buntfarbige und durch Seuchen
stark mitgenommene Armee des Generals Sarait, deren
Toten im Gegenzug zu ihrer Zahl liegen, soll durch das
griechische Meer vertrieben und zu einem ausdauernden Vor-
stoß beigesteuert werden. Dummheit und Feigheit im Dienste
mit absoluter Gewissenlosigkeit beugen die Verbrecher, die
Griechenland in die davor schreckliche Lage verleiteten.
Das Vorgehen der Entente, das ja schon seit langen Monaten
arbeitete, hat mit Hochmut an, als die Bulgaren, ohne
von griechischer Seite Widerstand zu begegnen, erfolgreich
gegen die Ententeuppen auf griechischem Grund und Boden
vordrangen und in unvorstellbarer Eile zum Kampf bis vor
Kamalia am Ägäischen Meere marschierten. An das Innen-
männchen des vorrückenden Schutzes der Völkerrecht glaubt
im Grunde niemand, und wer es wirklich glaubte, dem müßte
die Ziele der Entente aus deren Taten klar geworden sein.
Die Bildung von Freimilizenhaufen gegen die einrückenden
Bulgaren, die Erfüllung der Autonomie Macedoniens, der

Die Durchbruchsoffensive der Engländer und
Franzosen an der Somme unterbricht sich von den früheren
Unternehmungen ähnlicher Art, wie der militärische Mit-
arbeiter der „Voss. Zig.“ ausführt, durch die Größe der
Mittel, die der Gegner zur Erreichung seines Zieles einsetzt.
Bei keiner der früheren Schlachten sind auch nur annähernd
so zahlreiche Kräfte und so gewaltige technische Hilfsmittel
eingesetzt worden wie in den jetzigen Kämpfen in der
Picardie. Der geplante Durchbruch sollte unter allen Um-
ständen erreicht werden. Dazu wurden die außerordentlich
starken Nachmittage in die nächstfolgende Woche einsetzt,
feinere Nachmittage stellten die Bereitstellung von der Wieder-
holung der Angriffe ab. Eine Folge des starken Kräfte-
aufgebots und der großen Anzahl der feindlichen Fahrzeuge,
ist die lange Dauer der Kämpfe, die bekanntlich am 1. Juli
begannen und noch kein Entschieden erkennen lassen. Alle
Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Westmächte auch
in Zukunft noch die Angriffe fortsetzen werden, und zwar
solange, als ihnen überhaupt noch Kräfte zur Verfügung
stehen. Ein weiterer Unterschied liegt in der schnellen Auf-
einanderfolge der großen Angriffe. Die neue große Schlacht,
die dem Feinde keinen Erfolg brachte, wurde hauptsächlich
wohl in der Hoffnung unternommen, daß durch das Ein-
greifen Rumäniens die deutsche Westfront geschwächt sein
würde. Engländer und Franzosen werden sich jetzt eines
Besseren überzeugt haben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wichtige Abwechslung russischer Angriffe.
Front des Generaloberstquartiers Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Divisionen
den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind schließlich
von Wezegen wieder vertreiben. An Gefangenen haben
die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offi-
ziere, 250 Mann eingebracht.

In den Arztruppen entspannen sich an mehreren Stellen
kleinere Gefechte. Schützenhaufen von Jäbke und von Schwan-
nisch gelang es, stärkere russische Kräfte fast südwestlich
von Sambul Wolodim blutig abgewiesen.
Im Raume Smolnisch-Selnow nahm das große
Kriegs, das nun schon mehrere Tage andauert, seinen Fort-
gang. Wieder riefen die verbündeten Truppen der Armee
Terlichnisch zahlreiche Maschinenkanonen ab, wobei starke, eben
erst bezugsfähige Maschinen über aufnahmefähigsten wurden.
Wieder wurden das „Voss. Zig.“ in der Schlacht vor dem
angewachsenen Westfront über 10 000 Leichen gezählt. Ein
gelangten der Russen aber trotz dieser Opfer nicht, die Front
zu durchbrechen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldung
russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen
Vostokarmee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und
Dänen bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter äußerten
hierzu lange Kommentare und betonten, daß die Berufung
des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevor-
stehe. Auf dem russischen und auf dem kaukasischen Kriegs-
schauplatz hat der Großfürst seine Vorarbeiten gemietet; auf
dem Balkan werden sie ihm hoffentlich erst recht verfaßt
bleiben.

Der Balkankrieg.

An der mazedonischen Front trat dem amtlichen
bulgarischen Bericht zufolge keine Veränderung der Lage
ein. Rings der ganzen Front schwächere gegenseitige
Vorfälle und Geschwätz. Einmal lebhaftere Tätigkeit
herrschte nördlich des Tyrnowo-Sees und im Tale der
Roglenitsa, wo einige schwache Kanariffe durch Feuer
zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte besaß
die Befestigungen nördlich von Kanalla, wo auch
feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die
Dörfer Slawowo, Gogulnari und den Bahnhof von Linguita.
Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden
getötet oder verwundet.

Im Norden überdrückten am 2. September unsere
Armeen die Grenze an der Dobrußa, wobei sie vor-
geschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten.
Nördere Armeen rüdten auf Arzibunar, besetzten sich
dieses Bunkers noch entscheidendem Kampf, wobei 165
Soldaten und 2 Offiziere an Gefangenen gemacht
wurden. Der Feind ließ 100 Leute und eine große
Anzahl Geschütze und Auszubildungsgegenstände zurück.
Eine unserer Abteilungen besetzte die Ortschaft Affadinar.
Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Dobric und die Vorstellungen von Tuzlatan
genommen.

Nach dem Bericht des Ersten Generalquartiermeisters
Ludendorff führten deutsche und bulgarische Truppen
die bestmögliche Vorstellungen des Westfrontes von
Tuzlatan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren
genommen. Bulgarische Kanariffe gesprengte
mehrere rumänische Batterien.

Deutsche Seefregatten besetzten Constanza sowie
russische leichte Seefregatten mit Bomben. Unsere Luft-

schiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von
Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.
Die russische Schwarzmeerflotte vor Rumänien.
Die „Morning Post“ meldet laut „Aal. Rundsch.“ aus
Petresburg, daß die russische Flotte einen großen Teil der
russischen Schwarzmeerflotte in Konstanza erwartet wird.
Diese Maßnahme läßt vermuten, daß bald größere Unter-
nehmungen zur See gegen die bulgarische und türkische Küste
geplant sind.

Eine Grenze in Mazedonien für die Bulgaren.
Nach Stolpener Meldungen der „Tagl. Rundsch.“ wird
dem Petersburger Botschafter aus Athen gemeldet, daß
der griechische Militärpräsident Jaimis mit den Vertretern
des Bivervorbandes verhandelt und sie zu überein zu
kommen hat, daß die griechische Regierung alle Mazedonien
haben, damit weder Griechenland noch die auf griechischem
Gebiete stehenden Verbündeten in ihrer Sicherheit bedroht
werden. In politischen Kreisen Athens verläutet, daß die
griechische Regierung eine Grenze in Mazedonien festgelegt
hätte, welche die Bulgaren nicht überschreiten dürfen.

Neue Gewalttätigkeiten der Entente. Nach Meldungen
italienischer Blätter aus Athen sind dort die Beamten der
deutschen Gesandtschaft Hoffmann und Sipp verhaftet worden.
Insofern der Grieche Garacibbi. Der österreichische Legations-
sekretär Graf verfuhr im Automobil zu entfliehen. Der
Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und
der Begleitungssekretär verhaftet. Dem deutschen, unbemerkten
Agenten Baron Schenck soll es gelungen sein, zu entfliehen
und Florenz zu erreichen. Der rumänische Militärattaché
wird, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten
Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, später aber wieder
freigelassen.

Englische Nordgezeiten. Nach Londoner Meldungen
aus Athen für am letzten Sonntag ein Auto mit dem
Sekretär und zwei anderen Beamten der deutsch-griechischen
Gesandtschaft nach Athen. Da es offenbar ihre
Absicht gewesen sei, die Flotte der Verbündeten auszuspielen,
hätten ihnen englische Agenten, die in einem anderen
Auto saßen, befohlen zu halten. Die Diktierer, heißt es
weiter, trachteten zu entkommen. Das Auto der Engländer
her sie über ein. Es wurde ein Schlag auf die Diktierer
reiter abgeworfen, um ihnen zu zeigen, daß sie unmöglich
entfliehen könnten. Darauf ergaben sie sich. Der Kommandant
der Gesandtschaft wurde leicht verwundet.

Aber den Raub deutscher Schiffe herrschen Mä-
länder Blätter aus Athen, die Militärern hätten etwa 20
deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt. Unter
diesen befänden sich der große Überlebensdampfer „Maritab“
der Hamburg-Amerika-Linie und vier Dampfer der deutschen
Reederei-Sine. Die meisten deutschen und österreichischen
Schiffe waren in den beiden letzten Häfen von Saloniki
und Athen seit Kriegsbeginn verankert. Die Mannschaften
wurden verhaftet und anschließend der deutschen Behörden die fran-
zösische Triflore geholt.

Die griechische Gesandtschaft in Berlin ist seit
Tagen ohne direkte Nachrichten aus Athen. Auch die neutralen
Staaten erhielten keine amtlichen Nachrichten. Die Gesand-
schaft beurteilt laut „Voss. Zig.“ die politische Lage in
Griechenland gleichwohl als nicht hoffnungsvoll. Man hofft,
daß der König und Jaimis die Regierung werden helfen
können. Danach sind die dem „Berl. Tagbl.“ übermittelten
italienischen Gerichte, wonach König Konstantin Athen ver-
lassen habe, eine Regentenschaft eingelegt worden sei und die
Lage in Griechenland geradezu furchtbar sei, als über-
treibungen zu betrachten.

Aber die Haltung des Königs von Rumänien
sowie über die nächsten Vorgänge in der verhängnisvollen
Bukarester Frontansetzung vom 27. August, die der Krieg
an Stettin-Längarn beschloß, macht ein rumänischer Hol-
beamter deutscher Herkunft als Augenzeuge in der „Münch.
Abendzig.“ Mitteilungen. Er behauptet: Der König
hat noch ausweichen wollen. Bei der entscheidenden Kon-
ferenz im Bibliotheksaal des königlichen Schlosses war er
noch von den vorausgesetzten Vorurteilen stark mitge-
nommen. Er hatte an der Mittagsstafel nicht teilgenommen.
Gegen 3 Uhr nachmittags erfolgte eine solche Freigewandte
bei ihm ein, daß der Verband zerfallen werden müßte und
der König mit Rücksicht auf sein Befinden den Kronrat ver-
schieden wollte. Brattianu und der russische Gesandte drängten
jedoch zur Entscheidung, und Brattianu erklärte, daß die vom
König her Abzehrung unterzeichnete Kriegserklärung gegen
Österreich auf der rumänischen Gesandtschaft in Athen wäre.
Majorescu und Marghiloman suchten Aufschub zu erlangen,
allein Brattianu schritt alle Erdzierungen mit der Erklärung
ab, daß die Russen die völlig unvermeidlich gelassene Grenze
bereits überschritten hätten und daß sie in wenigen Tagen
in Bukarest sein würden, so daß Rumänien gar nicht mehr
in der Lage sei, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Der
König habe sich zuvor mehrmals sehr abfällig über Brati-
anu und Genossen geäußert und zu Brattianu gelangt, daß er
weder die Liebe, noch das Vertrauen, nicht einmal die
Achtung des Königs besäße, der ihn einen „Subas mit dem
Christuskopfe“ gehalten hat.

Ein englisches Urteil über deutsche Geiseltage.
In England hat man Durchläufe von Geiseln, die von
der Beschiebung durch die deutsche Flotte herführen, ge-



Gefangennahme übrig bleiben, kurz, sollte Griechenland am
Ende in das Joch der Entente gespannt werden, so würden
aus der Monarchie und seine Getreuen als Märtyrer doch
verehringwürdig bleiben. Es liegt eine tiefe Tragik in
dem Geschick Griechenlands; das einzig verlässliche Element
liegt in der Gemütskraft, daß dieselben Mächte, die heute ein
freies Staatswesen mit vereinten Kräften erwürgen, aus-
süßender Folter getrieben, einst wie die hungarischen Wölfe
über einander herfallen und sich gegenseitig zerfleischen
werden.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fortdauer der großen Sommeschlacht.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen
leben zwischen De Forest und der Somme in heißem
Kampf. Südlich des Flusses erwidern sie sich des auf der
20 Kilometer breiten Front von Verzug bis südlich von
Egghy erstrebenden Gegens. Das Dorf Egghy ist ver-
lorengegangen.

Westlich der Maas sind neue Angriffe der Fran-
zosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen
bis am 2. September an der Souville-Schlucht gemessene
Stellung abgeklungen.